

schlitze schließlich das Kuvert mit meinem Schlüssel auf.

Darin liegt eine Fotografie auf dünnem Papier, zweimal gefaltet. Mehr nicht.

Das Bild zeigt eine Frau mit dunklem Haar, schmalem Gesicht und großen, mandelförmigen Augen. Sie trägt eine dunkelgrüne Jacke, die ihr bis zur Taille reicht, ein schwarzes Hemd und schwarze Röhrenjeans, dazu grobe Stiefel. Sie steht an einer Straßenecke, es ist aber nicht zu erkennen wo, und hat den Blick auf die Straße gerichtet, als würde sie auf jemanden warten.

Auf der Rückseite des Fotos befinden sich eine handgeschriebene Telefonnummer und zwei Wörter:

– *hilf mir*

Ich hole mein Handy raus, wähle die

Nummer und halte das Telefon ans Ohr. Es meldet sich niemand. Also suche ich im Internet nach irgendwelchen Informationen über die Nummer, finde aber nichts.

Es geschieht manchmal, dass sich die Leute, fast immer aus unerfindlichen Gründen, einen Spaß mit der Polizei erlauben, das bin ich also gewohnt. Trotzdem, etwas verwirrt mich. Ich kenne die Frau.

Als Birck vom Hotel zurückkommt, falte ich das Bild zusammen, stecke es wieder ins Kuvert und schiebe beides in die Innentasche meiner Jacke.

In dem Moment keucht der Polizeifunk. Jemand hat in einer Wohnung auf dem Karlbergsvägen, ungefähr einen Kilometer von hier entfernt, die Leiche eines Mannes

gefunden. Mein erster Gedanke ist hinzufahren, um diesem Überwachungsauftrag zu entkommen. Aber dafür müssten wir uns erst die Erlaubnis der Personenüberwachung holen, und wenn wir dann endlich bei der Leiche ankämen, würden wir bestimmt wieder hierhergeschickt werden, weil uns schon jemand anders zuvorgekommen wäre.

Ein Mann bleibt an der Västmannagatan 66 stehen, dann geht er ins Haus. Pflichtschuldigst machen wir unsere Fotos. Dieser Montag, der 2. November, wird als ein ereignisloser Tag in die Geschichte eingehen.

Mein Telefon meldet eine SMS. Sie wurde von der Nummer geschickt, die ich eben angerufen habe, die Nummer auf der Rückseite des Fotos.

– *morgen, 22.00*

Dazu eine Adresse auf Södermalm, das ist alles.

– *wer schreibt hier?*, frage ich. *Und warum gehen Sie nicht ran, wenn man anruft?*

»Was ist los?«, fragt Birck.

»Wieso?«

»Du siehst seltsam aus.«

»Es ist nichts.«

Im Auto kriechen die Stunden dahin.

Ich denke an den toten Mann in der Wohnung am Karlbergsvägen. Die Stadt ist soeben um eine Seele ärmer geworden, aber Stockholm hat schon lange aufgehört, sich darum zu scheren.

**2** Vor anderthalb Jahren ist Charles Levin, mein ehemaliger Chef, gestorben. Meine Tabletten sind mir weggenommen worden. John Grimberg, der vor langer Zeit mein bester Freund war, ist verschwunden.

In mir wächst die Leere. Ich bin immer noch Kriminalbeamter im Morddezernat in der City, aber es fällt mir schwer, an demselben Ort und in derselben Rolle zu verharren, wenn alles andere sich verändert. Etwas muss die Tabletten ersetzen, ich weiß, dass eine Abhängigkeit nicht einfach so verschwindet, normalerweise verändert sie nur ihr Erscheinungsbild: trockene Säufer werden Workaholics, ehemalige Junkies werden spielsüchtig, bankrotte Spieler